



Apartment 42

Hallo Zusammen,

schon seit einiger Zeit habe ich das Bedürfnis mal selber eine Geschichte zu schreiben. Ich hatte schon immer eine blühende Fantasie und eine gute Vorstellungskraft. Nun habe ich den Versuch gewagt, etwas davon zu "Papier" zu bringen. Es ist im Grunde eine Schreibübung, ein Versuch so zu schreiben, dass es andere gerne Lesen. Ich habe mir absolut nichts überlegt, sondern einfach drauflos geschrieben.

Ich würde mich sehr über Eure Meinung dazu freuen.

Maph

----- Apartment 42 -----

Als Rachel in den Wagen mit dem gelb leuchtenden Taxi Schild auf dem Dach stieg, fühlte sie sich so gut, wie schon lange nicht mehr. »Worwick Avenue 238, bitte«, sagte sie dem Fahrer, welcher den Wagen angenehm ruhig in Bewegung setzte. Es war nun schon das dritte Treffen gewesen und Rachel hatte das Gefühl, dass es diesmal etwas Ernstes werden könnte. Sie öffnete die Spange, mit der sie ihr schulterlanges, dunkelblondes Haar hochgesteckt hatte und durchkämmte es mit den Fingern. Natürlich hatte sie die leichte Enttäuschung in Martins Blick bemerkt, als sie ihn wieder nicht bat sie zu sich nach Hause zu begleiten. Stattdessen stand er wieder nur am Straßenrand und sah das Taxi in die Dunkelheit der Stadt verschwinden. Doch Rachel war noch nicht so weit. Schon immer war es ihr schwer gefallen, jemanden nah an sich heran zu lassen. Er würde sich eben noch etwas gedulden müssen, sagte sie sich. Der Weg vom Restaurant zu ihrem Apartment war nicht weit und die Straßen zu dieser Zeit frei, so dass die Fahrt nicht länger als 15 Min. dauerte. »Sie können mich an der Kreuzung da vorne rauslassen«, sagte Rachel dem Taxifahrer, der mit einem kurzen Nicken signalisierte, dass er verstanden hatte. Eigentlich war der Wohnkomplex, in dem ihre Wohnung war, noch einen Block entfernt, doch sie liebte es sich nach einem solchen Abend noch etwas die Beine zu vertreten. Außerdem tat die frische Luft sehr gut, denn eigentlich trank sie nicht sonderlich viel und die 3 Gläser Rotwein waren ihr etwas zu Kopf gestiegen.

Der Wohnkomplex an der Worwick Avenue 238 war ein modernes Gebäude, dessen Außenfassade vollständig aus Glas bestand. Es erhob sich mächtig über 20 Stockwerke auf denen 80 großräumige Eigentumswohnungen verteilt waren. Der Eingangsbereich ähnelte einer Hotelempfangshalle, bestehend aus einer Rezeption, einem Wartebereich mit schwarzen Ledersesseln und hübsch verzierten runden Ebenholztischen und 4 Aufzügen.

»Hallo Manny«, begrüßte Rachel den Nachtportier. Er musste um die 50 Jahre alt sein und war ein sehr freundlicher und gesprächiger Mann, welcher seit der Fertigstellung des Gebäudes dort 6 Tage die Woche von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens auf seinem Stuhl saß und dafür sorgte, dass nur Bewohner oder angemeldete Gäste Zutritt bekamen. Rachel schaffte es eigentlich nie mit einer einfachen Begrüßung an ihm vorbei zu kommen. »Guten Abend Miss O'Neil. Ihr Gesichtsausdruck sagt mir, dass es auch beim dritten Mal nichts zu beanstanden gab. Wann bitten Sie den armen Kerl denn mal auf einen Kaffee rauf?« Dabei grinste er verschmitzt und zwinkerte ihr unmissverständlich zu. Rachel versuchte ihre Verunsicherung mit einem Lächeln zu überspielen. »Vielleicht beim nächsten Mal. Er ist wirklich nett. Wie ist Ihr Abend bisher verlaufen?« »Ach, Sie wissen schon, der übliche Wahnsinn. Ein paar Lieferanten, die Essen gebracht haben,



Apartment 42

ein paar Taxi Bestellungen. Nichts Besonderes eben« antwortete er in einem etwas gelangweilten Tonfall. Sie plauderten noch eine Weile, dann verabschiedete Rachel sich, wünschte ihm eine angenehme Nacht und begab sich zum Fahrstuhl. Dieser war nur mit einer speziellen Keycard benutzbar, die jeder Bewohner bei der Wohnungsübergabe bekommen hatte. Natürlich besaß auch Manny solch eine Karte, mit der er auch anderen Personen Zutritt zu den Wohnungsebenen verschaffen konnte. Rachel gab ihre Etagennummer auf dem Nummernpad ein und der Fahrstuhl sauste aufwärts.

Die Wohnung maß gute 100 Quadratmeter und hatte 3 Zimmer. Wenn man die Wohnung betrat befand man sich in einem schmalen, dunklen Flur, welcher das geradeaus liegende Wohnzimmer mit den beiden rechts gelegenen Schlafräumen verband. Als Rachel die Wohnung 5 Jahre zuvor gekauft hatte, hatte sie gedacht, dass das zweite Schlafzimmer mal ein Kinderzimmer werden würde und es bis dahin dazu genutzt ihr Spinning Rad aufzustellen. Im Schlafzimmer war dafür nämlich kein Platz und im Wohnzimmer machte es sich optisch nicht besonders. Wer weiß, dachte sie, vielleicht klappt es ja mit Martin und die Tage des Rades sind gezählt. Darüber würde sich das Rad wahrscheinlich genauso sehr freuen, wie Rachel, denn es bekam von ihr nicht besonders viel Aufmerksamkeit. Die Tatsache, dass sie es hatte und der hohe Preis hatten Rachel anfänglich als Motivation gereicht, doch nach einigen Wochen stand es einfach nur noch da und kam höchstens zum Einsatz, wenn Rachel mal wieder das Gefühl hatte, sie müsse abnehmen. Das Wohnzimmer war offen mit der Küche verbunden und bildete somit den größten Raum in der Wohnung. Durch die lange Glasfront hatte man einen atemberaubenden Blick über die Stadt. Oft saß Rachel abends auf Ihrem Lesesessel mit einem Glas Wein, blickte hinaus und versank in Gedanken. Dann stellte sie sich vor, wie schön es sein würde mit einer großen Familie draußen auf dem Land zu wohnen, um das große Haus nur Felder und Wiesen. Doch sie wusste, dass es immer nur ein Traum bleiben würde.

Rachel öffnete die Wohnungstür und betrat den Flur. Sie hängte ihren Mantel an die Garderobe und erlöste mit einem tiefen Seufzer ihre Füße von den hochhackigen Schuhen. Sie liebte es sich zum Ausgehen schick zu machen, doch wieso sich jemand ausgedacht hatte, dass es ansehnlicher sei, auf einem hohen Absatz zu laufen, konnte sie nicht im Ansatz nachvollziehen. Es konnte jedenfalls keine Frau gewesen sein, da war sie sich sicher. Sie ging ins Wohnzimmer um sich noch ein Glas Wasser einzugießen. Das half gegen die Kopfschmerzen am nächsten Morgen und war eine Art abendliches Ritual geworden. Sie nahm einen tiefen Schluck aus dem Glas und blickte verträumt durch die große Fensterfront in die Nacht. Statt den Sternen am Himmel leuchteten dort die unzähligen Fenster der Wolkenkratzer. Die Stadt, die niemals schläft, dachte sie. Sie füllte das Glas erneut mit Wasser um es für die Nacht an ihrem Bett griffbereit zu haben und bewegte sich in Richtung des Schlafzimmers als ihr etwas auffiel.

Auf dem kleinen Wohnzimmertisch an der gegenüberliegenden Wand lag ein weißer Zettel. Rachel war sehr auf Ordnung und Sauberkeit bedacht, es machte sie fast verrückt, wenn Dinge einfach so herumlagen oder das Dreckige Geschirr sich an der Spüle stapelte. Einer der Gründe warum es in vergangenen Beziehungen immer wieder zu Streit gekommen war. Sie näherte sich dem Zettel und nahm ihn vom Tisch um zu sehen, was darauf stand. Stichpunktartig waren dort Lebensmittel aufgeführt: Butter, Käse, Wurst, Äpfel, Kaffee usw. Es war eindeutig ihre Handschrift, doch sie konnte sich nicht daran erinnern in den letzte Tagen mit diesem Zettel im Supermarkt gewesen zu sein. Wohlmöglich hatte sie ihn in einer Jackentasche gefunden und unbewusst dort abgelegt. Ohne einen weiteren Gedanken daran zu verschwenden zerknüllte Sie den Zettel in ihrer Hand, ging zum Mülleimer bei der Küchenzeile und warf ihn hinein. Dann lies sie den Blick noch einmal durch den Raum schweifen um beruhigt festzustellen, dass die Ordnung nun wieder hergestellt war und ging ins Bett.

Obwohl sie einen so schönen Abend gehabt hatte schlief Rachel unruhig. Sie merkte, wie sie sich im Bett umher wälzte auf der Suche nach der richtigen Position, doch jedes Mal störte sie etwas. Mal war es das



Apartment 42

Kissen, welches am Hals drückte, mal war es unter der Decke zu warm. Ihre Gedanken drehten sich wild und plötzlich war sie hellwach. Etwas hatte an diesem Einkaufszettel nicht gestimmt. Zuerst dachte Sie es sei allein die Tatsache, dass er dort auf dem kleinen Wohnzimmertisch gelegen hatte. Doch da war noch etwas anderes. Sie hatte nur flüchtig darauf geschaut und es so nicht bewusst wahrgenommen. Es war das Wort ›Wurst‹. Seit sie einen Bericht im Fernsehen gesehen hatte, der auf schockierende Weise die Qualen der armen Tiere in den Massenschlachthöfen aufzeigte, nur damit sie für einen lächerlich kleinen Geldbetrag eine Scheibe Wurst auf ihr Frühstücksbrot legen konnte, war sie überzeugte Vegetarierin. Das war nun schon 7 Jahre her und seitdem hatte sie nie wieder eine Scheibe Wurst gekauft. Dass mal ein Einkaufszettel in einer Jackentasche verschwindet und Wochen, vielleicht sogar Monate später wieder auftaucht, war nicht abwegig. Dass ein solcher Zettel aber so viele Jahre überlebte ohne der Waschmaschine und zwei Umzügen zum Opfer zu fallen war für Rachel absolut unmöglich.

Doch wie sollte der Zettel dort hingekommen sein? Niemand außer ihr hatte Zugang zu der Wohnung und für den Fall, dass sie ihre Keycard verliert oder sich aussperrt, hatte sie eine Ersatzkarte in einem kleinen Safe im Büro liegen. Der Gedanke, dass jemand in ihrer Wohnung gewesen war, um einen viele Jahre alten Einkaufszettel für sie zu hinterlassen, erschien ihr absurd und beängstigend zugleich. Sie hatte sich immer sicher in ihrer Wohnung gefühlt, doch dieses Gefühl begann mehr und mehr zu schwinden.

Sie schaltete das kleine Lämpchen auf dem Nachttisch rechts neben ihrem Bett ein und setzte sich auf. Was sollte sie nun tun? Plötzlich glaubte sie ein Geräusch aus der Wohnung wahrgenommen zu haben, als wenn jemand die Tür zur Wohnung geöffnet hätte. Instinktiv zog sie die Bettdecke bis zum Hals. Nicht, dass es sie tatsächlich beschützt hätte, wäre wirklich jemand in der Wohnung. Doch es gab ihr ein Gefühl von Sicherheit. Langsam atmete sie ein und aus und konzentrierte sich auf die Geräusche außerhalb ihres Schlafzimmers. In der Ferne heulte die Sirene eines Polizeiwagens, doch ansonsten war es still.

Mach dich nicht verrückt, sagte sie sich. Bestimmt gibt es für all dies eine plausible Erklärung und schon bald wirst Du darüber lachen.

Sie beschloss aufzustehen und nachzusehen. Langsam öffnete sie die Tür und spähte hinaus auf den dunklen Flur. Mit der linken Hand tastete Sie an der Wand nach dem Lichtschalter und schaltete das Licht ein. Ein kurzer Schreck durchfuhr sie, als sie die Gestalt an der Haustür erblickte. Doch es war nur die Garderobe. »Reiß dich zusammen, Rachel!« sagte sie leise zu sich selbst.

Sie trat aus der Tür und schlich langsam den engen Flur entlang Richtung Wohnzimmer. Der Flur endete mittig in das Zimmer und mit jedem Schritt überlegte sie, in welche Richtung sie zuerst gucken sollte. An der Schwelle zum Zimmer schaltete Sie auch dort das Licht ein. Die große Fensterfront, welche sich über die gesamte Länge des Zimmers zog, verwandelte sich umgehend in einen riesigen Spiegel.

Rachel stand wie versteinert da. Der Schreck durchfuhr ihren ganzen Körper wie ein Stromschlag und schnürte ihr die Luft ab.

Da stand er. Wie ein dunkler Schatten zeichneten sich seine Umrisse rechts neben dem Sofa ab. Einzig seine durchdringenden weißen Augen leuchteten aus dem düsteren Nichts seiner Gestalt und starrten sie scharf an.

Rachel wollte schreien, doch sie war wie gelähmt. Plötzlich setzte sich der Schatten in Bewegung. Das löste ihren Bann und sie hatte nur einen Gedanken: ›Lauf! Lauf so schnell, wie du kannst.‹

Es waren nur wenige Schritte bis zur Wohnungstür. Rachel griff nach der Klinke als sie den Stofffetzen vor ihrem Mund spürte. Ein süßlicher Geruch durchzog ihren Kopf und riss sie in die Dunkelheit...

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!